

DER ZAUBERKÜNSTLER

Ramond setzte sich mitten in die erste Parkettreihe neben einen dicken Herrn, der aussah wie ein reicher Ausländer. Ramond hatte sein letztes Geld für die Variétékarte ausgegeben, um hier neues zu verdienen; aber das Glück war ihm nicht hold gewesen. In der Garderobe hatte er die Absicht, einer eleganten jungen Dame die Handtasche fortzunehmen, hatte es aber aufgegeben — die Tasche sah nicht nach Geld aus. Und in der Pause, im dichten Gedränge an der Ausgangstür wäre er fast von einem erwisch worden, in dessen übrigens auch noch leere Rocktasche er seine Hand gesteckt hatte. Ein Unglückstag?

Auf der Bühne wirbelte ein modernes Tänzerpaar. Die Tänzerin, eine exotische Schönheit, drehte sich in den Armen ihres blonden Partners; Ramond hatte wenig Sinn dafür. Jetzt wurde die Bühne ganz abgedunkelt; ein einziger Schein-

werfer erfaßte die Doppelpirouette der Tänzer, das Parkett hielt den Atem an; sacht griff Ramond rechts neben sich, wo der dicke Herr gebannt auf die Bühne starrte, und dann ließ er vorsichtig eine Juchtenbrieftasche, gut gefüllt, unter seine Weste gleiten.

Applaus! Erschreckt zuckte Ramond zusammen. Das Paar auf der Bühne hatte seine Vorstellung beendet und verneigte sich tief, die Tänzerin lächelte. Ramond wollte gehen. Sein Blick fiel auf die Saaltüren. Dort standen neben den Platzanweiserinnen ein paar Herren, die ihm zu harmlos aussahen, als daß er sie nicht für Kriminalbeamte gehalten hätte. Bald mußte auch der dicke Herr den Verlust seiner Brieftasche bemerken. Ramond zitterte; ein Unglückstag! Die Brieftasche zurückstecken? Ramond fühlte sich zu nervös und unsicher, seine Finger versagten den sonst so geübten Dienst.

Die nächste Nummer begann. Martini, der weltbekannte Zauberer zeigte seine Kunststücke. Er holte Tauben aus der Luft, aus seinem Kragen krochen meterlange Schlangen, Feuerkugeln stiegen aus seinen Taschen auf und zerplatzten. Seine Krawatte verschwand; eine Dame, ganz hinten im Parkett hatte sie in ihrer Handtasche, und während Martini sie herauszog, bekämpfte er schon das übliche Mißtrauen, er habe Partner im Parkett sitzen, die insgeheim mit ihm zusammenarbeiteten, damit, es sollten sich drei Herren melden, auf die Bühne kommen, und dort wollte er vor aller Augen seine Kunst an ihnen zeigen. Einige Augenblicke rührte sich niemand, jeder fühlte den Blick des Zauberkünstlers auf sich gerichtet. Dann kamen zwei junge Leute, sehr unsicher und gewiss getrieben von dem Verlangen, vor ihrer weiblichen Begleitung in Ehren zu bestehen, auf die Bühne. Als Dritter schloß sich Ramond an, und er brauchte sich nicht zu bemühen, unsicher auszusehen; die Beamten an der Tür hatten ihn ganz fassungslos gemacht.

Der Zauberer begann an seinen Opfern herumzuexperimentieren. Es war wirklich verblüffend, was er zeigte. Der eine junge Mann hatte plötzlich blaue Hände, er war außer sich vor Entsetzen, und als er nach seinem Taschentuch suchte, um die Farbe abzuwischen, waren die Hände bereits wieder weiß. Das Taschentuch hatte sein Nachbar im Strumpf. Martini zog alle Register seiner Meisterkunst. Kaninchen hüpfen auf Ramonds Schulter und verschwanden hoppelnd in den Kulissen. Er hatte eine Brille auf der Nase und wußte nicht, wie, und während Martini mit einem der jungen Leute Karten spielte, wobei er auf einmal 32 Asse in der Hand hatte (nachher schwur der junge Mann, das Publikum müsse hypnotisiert gewesen sein) unterbrach er plötzlich das Spiel und wandte sich mit einem neckischen: „Oh, Sie kleiner Taschendieb“ an den verlegen lächelnden Zweiten und holte ihm fremde Uhren, Füllfederhalter, Geldbörsen und eine Krawattennadel aus den Taschen seines Anzuges. Ramond lief vor Freude dunkelrot an, denn ihm war ein rettender Einfall gekommen, für die Zuschauer sah es aus, als wollte er plötzlich eine Extravorstellung geben.

Er sagte Martini, alles sei abgekartet, und Martini hätte im Einverständnis mit dem zu Unrecht als Taschendieb bezeichneten jungen Mann gehandelt. Und wie Ramond es wollte, ging Martini lächelnd auf den Scherz ein und sagte: „Auch Sie, mein lieber Freund,

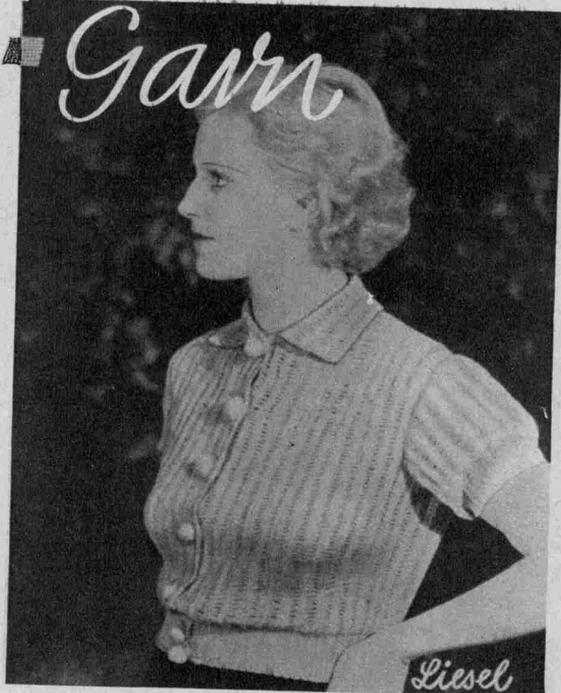
LEINEN-Garn

Die grosse Mode!

Wundervolle Farbauswahl
erhalten Sie in nachstehenden Geschäften:

- BETTEMBOURG: Maison J. P. Steichen
- DIFFERDANGE: „ Vve Wallrabenstein
- DIEKIRCH: „ Borschette-Schoos
- DUDELANGE: „ Tockert-Dickes
- DOMMELDANGE: „ Bauer-Junio
- ESCH-ALZETTE: „ Mad. Moes, Neustrasse
- „ M. & Th. Stoltz, Breitenweg
- „ Jean Wagner, Luxembgerstr.
- „ Thull-Reisdorfer, Av. de la gare
- „ Rollmann Soeurs
- „ Anna Koetz
- „ Sander Soeurs
- „ Consum Meyeres
- „ Scheid-Gronenschild
- „ Th. Schiltz
- „ P. Majerus, Chimaystr., 7
- „ R. Béha, Av. de la Liberté
- „ M. Lamboray
- „ M. Lamesch, Côte d'Eich
- „ Binsfeld
- „ Th. Christophe
- „ Zirves-Deisges
- „ J. B. Junker
- „ Bassing-Houyoux

Strickanleitung und Arbeitsvorlagen erhalten Sie gratis



Wollen Sie modern gekleidet sein,

so stricken Sie Ihre Kleider aus

LEINENSTRICKGARN
„Rheinlandknäuel“

Das ideale Garn für Sommerkleider

Leinen kühlt, ist indanthren, unverwüsthlich und geht nicht ein

B. HOOGEN & CIE., DUELKEN
(Rheinland) Gegründet 1883

